

24) **Valeria oder der Triumphzug aus den Katakomben.**

Historische Erzählung von A. de Waal. Regensburg. Pustet. 1884.  
4°. 312 S., mit reich illustriertem Titelblatt, einem großen Schlachtenbild und 120 Illustrationen. Brosch. M. 10 = fl. 6.20, fein geb.  
M. 15 = fl. 9.30.

Seitdem die „Fabiola“ des Card. Wijeman erschien und uns in unvergleichlicher Weise das Leben „der um ihre Existenz ringenden Kirche“, „die Kirche der Katakomben“ schilderte, haben Mehrere das Leben der Christen der ersten drei Jahrhunderte, die Einen mit mehr, die Andern mit weniger Geschick darzustellen und zu erzählen versucht. Allein keine dieser Darstellungen und Erzählungen konnte sich auch nur eines annähernden Erfolges mit der „Fabiola“ Wijeman's rühmen. In der voranstehenden Erzählung „Valeria“ tritt uns de Waal, Rector des „Campo santo“ in Rom, mit einem ähnlichen Versuche entgegen. Er stellt in der Vorrede die Frage, ob mit mehr Glück und Erfolg? Und wir glauben, diese Frage mit einem begründeten „Ja“ beantworten zu dürfen, da bei seinem Werke Bedingungen eintreffen, die ihm einen schönen Erfolg sichern. Zunächst ist die Erzählung an sich von höchstem historischen, religiösen und culturellen Interesse. Es wird uns erzählt, wie Constantin den Maxentius am Pons Milvius besiegt, nachdem er auf die Einladung der Römer unter dem „Labarum“ seine Legionen gegen Rom geführt hatte. Der siegreiche Kaiser zieht in Rom ein, befreit die von dem Tyrannen eingekerkerten und für die Arena aufgesparten Christen, und gibt die Ausübung des Christenthums frei. Die Christin Valeria, Tochter des römischen Stadtpräfeten Rufinus, die sammt ihren Eltern grausam, aber auch mit christlichem Heldenmuthe vom Wollüstlinge Maxentius und seinem Geheimsecretär zu leiden hatte, wird die Gattin des tapferen Centurio Candidus, der an der Seite Constantins das „Labarum“ trug in der entscheidenden Schlacht. Es ist uns nur leid, wegen des uns zugemessenen Raumes den Inhalt der Erzählung nicht in extenso mittheilen zu können. Waal stellt sich darin die Aufgabe, die besonders von dem berühmten Katakombenforscher de Rossi gemachten Funde des unterirdischen christlichen Rom's zu einem Gemeingute seiner Leser zu machen, das Gebahren des hinsiechenden Heidenthums und das Leben der Christen an der Schwelle der von Constantin inaugurierten neuen Epoche zu schildern. Wer wollte wohl leugnen, daß gerade der Verfasser dazu befähigt sei, vermöge seines langjährigen Aufenthaltes in Rom und in Anbetracht seines unermüdlichen Eifers in Erforschung der Katakomben während dieser Zeit, die Sprache, welche die christlichen Katakomben reden, zu verstehen und sie anderen verständlich zu machen. Der Verfasser zeigt ein seltenes Geschick in spannender Erzählung, begeisternder Darstellung und klarer, anschaulicher Schilderung ein farbenprächtiges Bild des heidnischen und christlichen Rom's zur Zeit des Maxentius und des Constantins zu liefern. Einem jeden der vierzehn Capitel des Werkes sind in den „Anmerkungen“ erläuternde Noten beigegeben,

welche den Leser über den historischen Boden der Erzählung näher orientiren, und das Bild jener Zeit genauer ausführen sollen. Dazu dienen auch die beigegebenen Illustrationen, „welche,“ wie mir ein Fachmann schreibt, „nicht allein hohen künstlerischen Schwung und vollendete Meisterschaft in Behandlung des Stoffes haben, sondern auch in echt antikem Geiste gehalten sind. Der Holzschnitt ist schön und sorgfältig, der Druck rein und kräftig.“ Einige Bilder sind freilich in zu dunklem Tone gehalten, doch scheint dies nur dem Umstände zuzuschreiben zu sein, daß unser Exemplar wohl eines der ersten Abzüge ist. Wir wünschen dem schönen Buche de Waal's eine recht weite Verbreitung; zum Behufe dessen aber möchte es wohl räthlich sein, eine Volksausgabe der „Valeria“ zu veranstalten.

Freistadt.

Professor Dr. Kerstgens.

25) **Katholischer Katechismus** für untere und mittlere Classen höherer Schulen von Dr. P. Hake, Oberlehrer und Religionslehrer am Gymnasium zu Arensburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofes von Freiburg. Herder'sche Buchhandlung zu Freiburg im Breisgau. 1885. 8°. (VIII und 112 S.) 70 Pf. = 44 kr.

Vorstehendes Werk ist laut Vorwort für Unter- und Obertertia bestimmt, und hat in Verbindung mit biblischer Geschichte oder Kirchengeschichte sich mit diesen in zwei wöchentliche Unterrichtsstunden zu theilen, so daß ihm nur eine Unterrichtsstunde wöchentlich bleibt.

Die Haupteintheilung besteht in drei Hauptstücken: Das I. behandelt nach der Lehre vom Glauben, Offenbarung, Schrift und Tradition und ihrer Bewahrerin und Lehrerin Kirche die 12 Glaubensartikel; das II. enthält die Erklärung der 10 Gebote Gottes, der 5 Gebote der Kirche und die Abhandlung von Sünde, Tugend und christlicher Vollkommenheit; das III. handelt von Gnade, Gnadenmitteln, als: Sacramenten, Sacramentalien und Gebet. Diese Eintheilung, die sich auch im Katechismus von Deharbe findet, ist wohl nicht geeignet die Glaubens- und Sittenlehre als geschlossenes Ganzes erscheinen zu lassen, wenigstens wäre es angezeigt gewesen, das Hauptgebot der Liebe den 10 Geboten vorauszuschicken; dadurch wäre mit eingeschobener Erklärung der christlichen Hoffnung die Erklärung des 1. Gebotes in seiner Vollständigkeit möglich gewesen. Die Behandlung der Heiligen — Bilder- und Reliquienverehrung — kommt als mittelbare Gottesverehrung bei der Gemeinschaft der Heiligen vor.

Bei den einzelnen Abhandlungen wäre es wünschenswerth, daß bestimmte und vollständige Begriffe autoritativ die erste Stelle einnehmen, denen dann die weitere Auseinandersetzung folgt, so bei der „Kirche“, bei den Merkmalen derselben, und bei einigen Sacramenten. Gar kurz sind die Lehren vom hl. Geiste, Himmel, Hölle und besonderen Gerichte. — Frage 185 ist die göttliche Einsetzung der Priester und Diaconen nicht recht ersichtlich. Die bei der Auferstehung des Fleischos angegebenen Eigenchaften des verklärten Leibes Christi sind an betreffender Stelle nicht alle